



Inhalt

1. Begrüßung.....	2
2. Aktuelles aus dem Metavorhaben	3
3. Berichte aus den Verbundprojekten	6
4. Publikationen	12
5. Aktuelles kurz notiert	13
Kontakt.....	15

1. Begrüßung

Liebe Kolleg_innen und Interessierte,

nach Workshops, Erhebungen, Auswertungen und gemeinsamer Konzeptentwicklung mit Partner_innen aus der Praxis befinden sich die Forschungsprojekte der **BMBF-Förderlinie** „Forschung zu sexualisierter Gewalt“ in ihrem letzten Projektjahr nun in einer weiteren Phase des Transfers – der (Weiter-)Entwicklung und Bereitstellung anwendungsorientierter Angebote für die Praxis. Auf Transferveranstaltungen werden Forschungsergebnisse und Praxisangebote vorgestellt und Räume für Austausch mit und unter den Teilnehmenden eröffnet. Details und Termine finden Sie in den Berichten aus den Verbundprojekten.

Aus dem **Metavorhaben** SchuGeK berichten wir über aktuelle Online-Themenforen und Workshops.

Neben den Berichten und Publikationen aus der Förderlinie finden Sie in dieser Ausgabe wie gewohnt auch Publikationen zum Themenfeld Transfer und eine Auswahl aktueller Informationen zum Themenfeld Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt.

Allen Leser_innen wünschen wir eine interessante Lektüre.

Anja Borchert, Britta Buschmann und Ulrike Urban-Stahl



*Falls Sie unseren halbjährlichen Newsletter auf anderem Wege erhalten haben und zukünftig per E-Mail empfangen möchten, melden Sie sich gern **hier** für ein Abonnement an.*

2. Aktuelles aus dem Metavorhaben

Beiträge auf der DGfE-Herbsttagung 2023

Das Metavorhaben SchuGeK beteiligte sich mit einem wissenschaftlichen **Poster** und einem Podiumsbeitrag der Projektleitung an der Herbsttagung „Aufarbeitung des Umgangs mit sexualisierter Gewalt in der DGfE“ am 10. und 11. November 2023 in Erkner bei Berlin. Die Tagung setzte die Auseinandersetzung mit dem vom Wiener Institut für Konfliktforschung verfassten **Endbericht** zur Rolle der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) bei der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche durch Pädagog_innen fort.

Workshop der wissenschaftlichen Mitarbeitenden

Im Januar 2024 fand ein zweitägiger Workshop für die wissenschaftlichen Mitarbeitenden in der Förderlinie und die Nachwuchswissenschaftler_innen aus der Forschung zu sexualisierter Gewalt im Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung statt. Nach einem Austausch zu aktuellen Themen in den Projekten und Erkenntnissen im Forschungsprozess besuchten die Teilnehmenden die **Ausstellung** „Aufarbeiten: Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Zeichen von Emanzipation“ im Schwulen Museum Berlin.

Am zweiten Tag berichtete **Dr. Anika Duveneck** (Freie Universität Berlin) vom Metavorhaben **ABIBAI**Meta, Teilprojekt Transfer, in einem Impulsvortrag über Erfahrungen zu Transfer im Bildungsbereich. Sie hob hervor, dass die **Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis im Transfer** zentral ist und Ressourcen und Kompetenzen voraussetzt. In der Umsetzung stelle Zusammenarbeit jedoch oftmals einen Zusatz zu den Regelaufgaben dar und falle in den Bereich der „unsichtbaren Arbeit“. Anika Duveneck plädiert für die **Sichtbarmachung und Anerkennung von Zusammenarbeit** als eine Gelingensbedingung für Transfer.

Im anschließenden Austausch verdeutlichten die Teilnehmenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen. Strukturen, Zuständigkeiten und Ressourcen beeinflussen auch aus der Erfahrung der Verbundprojekte die Kooperationsbeziehungen mit der Praxis. Zusammenarbeit bedeute für alle Beteiligten Arbeit, die teilweise unsichtbar bleibe. Zugleich sei Zusammenarbeit ein Weg, um die entstehenden Angebote in Rückkopplung mit der Praxis möglichst passgenau zu gestalten, weiterzuentwickeln und in der Praxis bekannt zu machen. Im zweiten Teil des Tages stellten die teilnehmenden Forscher_innen die geplanten Transferprodukte und –aktivitäten ihrer Forschungsprojekte vor und tauschten sich hierzu aus.



Teilnehmende am WiMi-Workshop 2024 in Berlin

Online-Themenforum „Strafrecht bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und Hinweise für die Forschung“

Rechtsanwält_in Ronska Grimm gab den Teilnehmenden aus Forschung und Praxis anhand rechtlicher Grundlagen, Entwicklungen und Fallkonstellationen einen **Einblick in das Strafrecht** bei sexualisierter Gewalt. In der Veranstaltung wurden juristische Begriffe erörtert, die sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche fassen, und in diesem Zusammenhang die Begriffsbestimmung von Kindeswohlgefährdung besprochen. Ronska Grimm veranschaulichte prägnante rechtliche Veränderungen der letzten zehn Jahre anhand von Praxisbeispielen und ging auf Meldepflichten sowie die institutionell unterschiedlichen Verfahrensweisen zur Erstattung einer Strafanzeige ein. Deutlich wurde, dass der Umgang mit einer Vermutung sexualisierter Gewalt neben juristischen Fragen zugleich (forschungs-)ethische Fragen aufwirft und ein interdisziplinärer, betroffenenensibler Ansatz in Praxis und Forschung grundlegend ist.

Online-Workshop „Hochschullehre zum Thema sexualisierte Gewalt. Zugänge, Erfahrungen, Perspektiven“

In drei Impulsvorträgen wurde beleuchtet, wie das Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in die Hochschullehre eingebunden und unter Einbezug des existierenden Forschungswissens vermittelt werden kann.

Prof. Dr. Anja Teubert (Duale Hochschule Baden-Württemberg) hob in ihrem Vortrag die Relevanz des **Zusammenspiels von Theorie und Reflexionskompetenz** hervor. Ihre Erfahrungen aus der Hochschullehre zum Thema und die Rückmeldungen Studierender aus ihrem Praxiseinsatz unterstreichen die Dringlichkeit, sexualisierte Gewalt als Thema in der Hochschullehre zu verankern und Beobachtungen grenzüberschreitender und gewaltvoller Situationen in der Praxis zu reflektieren. Ebenso sei die Bedeutung der eigenen Biographie für professionelles pädagogisches Handeln zu reflektieren. Anja Teubert verwies zudem auf die Notwendigkeit, die Umsetzung und Ausgestaltung rechtlicher Regelungen zu diskutieren. So können Landeshochschulgesetze den **strukturellen Rahmen** bilden, ihre Wirksamkeit jedoch nur abhängig von der jeweiligen Hochschule entfalten.

Im zweiten Impulsvortrag beleuchtete **Prof. Dr. Anja Henningsen** die **Situation in der Hochschullehre** und die Integration von Lehrinhalten zu sexualisierter Gewalt in unterschiedlichen pädagogischen Studiengängen. Am Beispiel eigener Lehrerfahrungen zeigte sie Möglichkeiten der Einbindung des in der Förderlinie entwickelten **Basis-Curriculums** „Sexuelle Gewalt in Institutionen“ im Studium der (Sexual-)Pädagogik, Sozialen Arbeit und im Lehramtsstudium an Universitäten und Fachhochschulen auf. Ihrer Erfahrung nach sind das Setting der Lehrveranstaltung, inhaltlich-normative Zielsetzungen (Dozierende werden zu „Anwält_innen“ der Thematik) und Kompetenzen der Lehrenden bei der Vorbereitung und Durchführung der Lehre als wechselseitige Lehr-Lern-Situation zu reflektieren. Auf struktureller Ebene könnte die Festigung von Professuren, Personalstellen für wissenschaftliche Mitarbeitende und Kooperationen mit der Praxis und Betroffenenverbänden zur Verankerung des Themas und zur Verbesserung der Lehrsituation beitragen. Die Etablierung hochschulischer Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt und hochschulische Schutzkonzepte seien eine entscheidende Voraussetzung nicht nur gegen Gewalt, sondern auch als Unterstützungsstruktur in der Lehre.

Dr. Katharina Urbann (HU Berlin) ging auf die **spezifische Vulnerabilität und das Empowerment von Kindern und Jugendlichen mit Hörbehinderung** ein und stellte die Rolle von Lehrkräften im Förderschwerpunkt Hö-

ren und Kommunikation als zentrale Akteur_innen im Kinderschutz heraus. Neben ihrer grundlegenden Verantwortung für Kinderschutz sind Schulen Orte der Kommunikation und Wissensvermittlung, auch zum Thema (sexualisierte) Gewalt und zu Inhalten Sexueller Bildung. So machte Katharina Urbann darauf aufmerksam, dass Lehrkräfte als zentrale Wissensquelle für sexualitätsbezogene Themen verstanden werden. Zugleich werde (digitale) sexualisierte Gewalt im Schulkontext nur selten thematisiert. Hier bestehe Handlungsbedarf, um Kinder und Jugendliche zu schützen und sie in ihrer Selbstbestimmung zu stärken. Wesentliche Säulen ihrer **hochschulischen Lehre** sind die Vermittlung von Wissen zum Thema sexualisierte Gewalt in Verknüpfung mit Lehrinhalten zu Sexueller Bildung, Haltungsarbeit und ein hoher Praxisbezug (Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen, Auseinandersetzung mit Präventionsmaterialien).

Im Rahmen des Workshops tauschten sich die Teilnehmenden zur konkreten Ausgestaltung der Lehre zum Thema sexualisierter Gewalt und zur Verantwortung von Hochschulen als Lehr-, Ausbildungs- und Arbeitsstätten aus. In diesem Zusammenhang wurde auch diskutiert, welche Rahmenbedingungen, Qualifikation und Selbstfürsorge Lehrende brauchen, um qualifizierte und fachlich fundierte Lehre zu gewährleisten. Als weitere Säule sei auch die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt einzubeziehen. Hieraus könne gelernt werden, wie sich die Gesellschaft zum Thema sexualisierte Gewalt verhalten kann und welche Lehren für die Gegenwart gezogen werden können. Unterstrichen wurde von den Teilnehmenden, dass Behinderung oder Beeinträchtigung und sexualisierte Gewalt von Forschung und Praxis bisher kaum in einen thematischen Bezug zueinander gesetzt werden. Hier bestehe dringender Handlungsbedarf, Prävention und Intervention zielgruppengerecht auszugestalten und das Thema (sexualisierte) Gewalt im Kontext von Behinderung stärker in der Hochschullehre zu berücksichtigen.



3. Berichte aus den Verbundprojekten

In dieser Rubrik informieren die [Verbundprojekte der Förderlinie](#) zum Themenbereich Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche über ihre Arbeit.

CHAT

Checken, Abklären und Entscheiden, Tun: Jugendliche gegen sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen stark machen

Das Projekt CHAT erhebt u. a. anhand von Interviews und Gruppendiskussionen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (16-24 Jahre) das Bystander_innen-Verhalten bei sexualisierter Gewalt unter Peers. Damit soll das Wissen über Hürden und Lösungsansätze bei Übergriffen erweitert und gelingende Prävention unter Einbeziehung jugendlicher Bystander_innen weiterentwickelt werden.

Die bisherigen Ergebnisse verweisen darauf, dass es unmittelbar relevant ist zu verstehen, was Jugendliche daran hindern kann, bei grenzverletzendem Verhalten, Übergriffen und Gewalt in ihrem sozialen Umfeld schützend und unterstützend zu handeln und zu intervenieren, ohne sich selbst zu sehr in Gefahr zu bringen. Es konnte herausgearbeitet werden, dass die Hürden für ein effektives Bystander_innen-Verhalten primär in den Beziehungen zwischen den Jugendlichen liegen. So riskieren Jugendliche bei einem effektiven Eingreifen insbesondere ihren Status und ihre Zugehörigkeit innerhalb ihrer Peer-Beziehungen. Obwohl unterschiedliche Ausprägungen denkbar sind, lassen sich fünf Hürden für effektives Eingreifen idealtypisch verdichten: Normalisierung, Verharmlosung, Billigung, Distanzierung und Selbstgefährdung. Diese sind z. T. auch ineinandergreifende Phänomene. Den bisherigen Ergebnissen zufolge greifen diese Hürden unabhängig von den spezifischen Kontexten der Jugendlichen (z. B. stationäre Jugendhilfe, Schule) oder besonderen Vulnerabilitäten (z. B. kognitive Beeinträchtigungen).

Diese und andere Ergebnisse werden in den nächsten Monaten u. a. auf der 6. Jahreskonferenz der Kinderschutzzentren, München (17.05.2024), dem Nordic Youth Research Symposium (NYRIS), Tampere, Finnland (12.-14.6.2024) und der Präventionsfachtagung der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt (DGfPI) in Buchenau (26.-28.6.2024) vorgestellt.

In einer **Online Lunchbag Session** der Reihe „Familie am Mittag“ des DJI werden Dr. Rebecca Gulowski (DJI) und Luise Dinger (SoFFI F.) am **5. Juni 2024** Ergebnisse der qualitativen Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Rahmen des CHAT-Projekts vorstellen.

Die Anmeldeinfos sind [hier](#) zu finden.

Zur Entwicklung von Qualitätsstandards für Schutzkonzepte in Jugendämtern fand im Oktober 2023 ein Workshop an der Universität Hildesheim mit Fachkräften aus niedersächsischen Jugendämtern statt. Im Februar 2024 wurde der Workshop mit Praxispartner_innen sowie Vertreter_innen aus Fachpolitik und Wissenschaft in Güstrow durchgeführt. Hier wurden die Ergebnisse der vorangegangenen Workshops (mit jungen Menschen sowie Fachkräften) diskutiert und erste Schlussfolgerungen für die Qualitätsstandards gezogen. Diese sollen weiterentwickelt und Ende 2024 in der Zeitschrift „Das Jugendamt“ veröffentlicht werden.

Weiterhin fand im Dezember ein Auswertungsworkshop mit einem im Rahmen der Analyse von Fallakten beteiligten Jugendamt statt. Neben der Diskussion der vorläufigen Forschungsergebnisse ging es dabei auch um die Identifizierung von Fortbildungsbedarfen.

Im April werden die ersten Inhalte für die digitale Transferplattform aufgenommen, die in Form von drei Podcasts das Ziel haben, die Inhalte und Ergebnisse der drei Teilprojekte vorzustellen.

Zusätzlich wurde im vierten Quartal 2023 das **Datenhandbuch** mit allen Ergebnissen der bundesweiten Online-Befragung durch FokusJA open access im Universitätsverlag Hildesheim veröffentlicht.

Das Verbundprojekt präsentierte auf Tagungen und in einer Ringvorlesung Ergebnisse aus dem Projekt.

- Die Ergebnisse der bundesweiten Online-Befragung zu Schutzkonzepten in Jugendämtern wurden im Rahmen einer Postersession bei der DGfE-Tagung „Aufarbeitung des Umgangs mit sexualisierter Gewalt in der DGfE. Konsequenzen, Desiderata und Ausblicke“ in Erkner bei Berlin präsentiert. Die detaillierten Ergebnisse sind [hier](#) abrufbar.
- Projektergebnisse, insbesondere aus dem Kontext der Aktenanalyse, wurden in einer Ringvorlesung an der Universität Münster unter dem Titel: „Sexualisierte Gewalt als Herausforderung für die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe: Kooperation, Hilfeplanung, Schutzkonzepte“ (12.12.2023) vorgestellt.
- Ein gemeinsames Panel des Verbundes wurde unter dem Titel „Das Jugendamt im Fokus – Kinderschutzhandeln im Kontext sexualisierter Gewalt“ auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft im März 2024 in Halle/Saale präsentiert.

In einer **Online Lunchbag Session** der Reihe „Familie am Mittag“ des DJI werden Dr. Tanja Rusack und Sehresh Tariq aus dem Teilprojekt von FokusJA an der Universität Hildesheim am **25. September 2024** über institutionelle Schutzkonzepte in der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe referieren. Die Anmeldeinfos sind [hier](#) zu finden.



QueerPar

Zwischen digitaler (Selbst-)Bildung und institutioneller Angebotsnutzung - Partizipative Forschung und Praxisentwicklung für und mit queeren Jugendlichen in Beratungsprozessen

Das Verbundprojekt QueerPar hat am 11. März 2024 bei einem Online-Treffen der AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI Ergebnisse des Projektes vorgestellt. Die AG Sexualisierte Gewalt dient dem Austausch und der Vernetzung von Fachkräften aus Fachberatungsstellen und Institutionen, die zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend arbeiten. Beteiligte des Teilprojekts A der Hochschule Hannover haben im Rahmen eines Vortrages die Ergebnisse der partizipativen Auswertung mit queeren jungen Menschen unter dem Titel „Spezialisierte Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt aus Perspektive queerer junger Menschen“ vorgestellt. In einem Workshop am Nachmittag haben Beteiligte des Teilprojekts B der DGfPI die Zwischenergebnisse der Interviews mit Fachkräften aus Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt präsentiert und der Raum wurde zur Diskussion beider Ergebnispräsentationen genutzt.

Safe Clubs



» SAFE CLUBS «
FORSCHUNGSPROJEKT

Transferkonzepte zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt in Sportvereinen

»Safe Clubs« befasst sich mit innovativen Transferkonzepten zur Prävention von sexualisierter und interpersonaler Gewalt und unterstützt Sportvereine bei der Entwicklung nachhaltiger Strategien im Umgang mit diesen Gewaltformen.

In Teilprojekt 1 wurde basierend auf der Auswertung von Interviews mit Fachkräften, die Vereine bereits im Hinblick auf den Kinderschutz beraten, und einer intensiven Literaturrecherche von wissenschaftlichen und praxisorientierten Publikationen ein Online-Tool zur Risiko- und Potentialanalyse entwickelt und exemplarisch getestet. In den Teilprojekten 2 und 3 wurden in acht Vereinen Workshops zum Empowerment für Athlet_innen, Trainer_innen und Vereins- bzw. Verbandsverantwortliche durch geschulte sportpsychologische Expert_innen durchgeführt und hinsichtlich Akzeptanz und Effektivität evaluiert. Im Teilprojekt 4 wurden Interviews mit zehn erfahrenen Ansprechpersonen aus Landessportbünden und Spitzenverbänden sowie ergänzend zwei Expert_innenworkshops zum Thema Interventionshandeln bei sexualisierter Gewalt durchgeführt. In einem Online-Schulungs-Tool für Vereinsverantwortliche werden nun Handlungsempfehlungen und Schulungsmaterialien für Ansprechpersonen in Vereinen und Verbänden entwickelt.

Geplant ist weiterhin, die Projektidee und -ergebnisse bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp), der Tagung des European Network of Young Specialists in Sport Psychology (ENYSSP) sowie auf dem Europäischen Kongress für Sportpsychologie (FEPSAC) vorzustellen. In enger Abstimmung mit der Deutschen Sportjugend im DOSB (dsj) wird ein gemeinsames Abschluss Symposium im November 2024 geplant.

Auf der Website <https://www.dshs-koeln.de/safe-clubs/> sind alle Infos zum Projekt sowie die Partner_innen aus Wissenschaft und Praxis zu finden.



Erste Ergebnisse der Befragung des Verbundprojekts von 1.660 Schüler_innen zwischen 12 und 16 Jahren, 330 Lehrkräften und 30 Schulleitungen präsentierte Sabeth Eppinger am 24.11.2023 in der „Arbeitsgruppe Sexualisierte Gewalt“ der DGfPI. Die abgeschlossenen Auswertungen zeigen, dass mehr als die Hälfte der befragten Schüler_innen (51,9 %) im letzten Jahr vor der Befragung eine oder mehrere Gewalterfahrungen machen mussten. Die abgefragten Handlungen reichten von sexuellen Kommentaren, Beleidigungen und vermeintlichen Witzen bis zu erzwungenen sexuellen Handlungen. **57 %** der betroffenen Schüler_innen gaben an, diese Erfahrung **im Schulgebäude** gemacht zu haben. **21 %** gaben das **Internet** und **19 %** die **Straße, den Park oder (öffentliche) Verkehrsmittel** an.

Die subjektiv am schlimmsten eingeschätzten sexuellen Viktimisierungen wurden sowohl im privaten (**15 % zu Hause oder in einer anderen Wohnung**) als auch im öffentlichen Raum (**8 % im Schwimmbad, 4 % im Sportverein, 2 % im Kino, der Disko oder dem Restaurant**) verübt. **68 %** der betroffenen Schüler_innen gaben **ein männliches** und **22 % ein weibliches Geschlecht** der gewaltausübenden Person an. In **50 %** der Fälle handelte es sich bei den **gewaltausübenden Personen** um **Mitschüler_innen**; Jugendliche bzw. Erwachsene aus der Verwandtschaft, dem Freizeit- oder Sportbereich oder einem sonstigen Lebensbereich gaben 5 % bzw. 16 % der betroffenen Schüler_innen an, Mitarbeitende der Schule 2 % (Mehrfachangaben waren bei allen Fragen möglich).

Im Projekt wurden zudem Handlungsempfehlungen für Schulen diskutiert, wenn in Befragungen anonym sexuelle Gewalt in der Schule mitgeteilt wird. In der Studienaufklärung wird in der Regel Vertraulichkeit zugesichert. Eine nähere Prüfung sowie ggfs. Schutzmaßnahmen können entsprechend nur erfolgen, wenn Betroffene sich nach der Befragung melden. Schulleitungen, Beratungs- oder Vertrauenslehrkräfte bzw. Schulsozialarbeit/-psychologie können dies unterstützen, indem sie (erneut) klar kommunizieren, dass jede_r Schüler_in das Recht hat, sich bei empfundenem Unrecht jederzeit an eine ihr_ihm vertrauten Lehrkraft zu wenden und Beschwerden immer ernst genommen werden. Zudem sollten externe Hilfeangebote bekannt gemacht werden. Fortbildungen für alle Mitarbeitenden sowie Angebote für Schüler_innen können das Bewusstsein vom Unrechtscharakter sexueller Gewalt schärfen und Unsicherheit sowie eventuelle Gefühle von Scham abmildern. Viele Fachberatungsstellen bieten Fortbildungen zu diesen Themen an. Zudem kann im Rahmen der Schutzkonzepterstellung ein besonderer Fokus auf das Beschwerdeverfahren der Schule und den Interventionsplan bei möglichen Verdachtsfällen gelegt werden. Weitere Informationen finden sich [hier](#).

Auf dem 29. Kongress der DGfE am 11. März 2024 in Halle veranstaltete das Verbundprojekt eine Arbeitsgruppe „Sexualisierte Gewalt als Krise der Organisation Schule“. In diesem Rahmen referierten Prof.'in Dr. Sabine Andresen von der Goethe-Universität Frankfurt über Schulen und ihre Rolle bei der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt sowie Maria Urban von der Hochschule Merseburg zu sexueller Bildung für das Lehramt. Zudem präsentierten Regine Derr vom Deutschen Jugendinstitut in München, Felicia Grieser und Julia Rasp, beide von der Hochschule Hannover, die Ergebnisse der ersten Befragung von Schüler_innen, Lehrkräften, Schulsozialarbeiter_innen und Schulleitungen im Rahmen von SchuLae zu Aspekten der Prävention und Intervention.

Schutzinklusive



Inklusive Schutzkonzepte in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe entwickeln und erproben

Die Verbundprojekte SCHUTZINKLUSIV, FokusJA und SOSdigital in Kooperation mit der AGJ laden herzlich zur **Transfertagung** „Schutzkonzepte: Inklusiv – Digital – In öffentlicher Verantwortung“ am **12. bis 13. Juni 2024** ins Factory-Hotel nach Münster ein. Informationen zur Tagung und zur Anmeldung sind [hier](#) zu finden.

SchutzJu

SchutzJu  Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit & Jugendsozialarbeit

Im Transferprojekt „SchutzJu“ laufen die Vorbereitungen für die **Transfertagung** „SaferFuture – Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit & Jugendsozialarbeit“ am **18.06.2024** im ECKD in Kassel. Mit einem dialogisch ausgerichteten Tagungskonzept zielt „SaferFuture“ auf eine Zukunftswerkstatt zur Debatte von Schutzkonzepten in der Kinder- und Jugendarbeit & Jugendsozialarbeit. Auch die in „SchutzJu“ erstellte Online-Plattform „Schutzkonzepte partizipativ entwickeln“ wird auf der Transfertagung vorgestellt.

Der Release der **Online-Plattform** wird der 24.05.2024 sein. Für die **Jugendverbandsarbeit** wird das gemeinsam mit jungen Menschen für junge Menschen erarbeitete digitale Toolkit „PaCoPro“ zur partizipativen Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten im Jugendverband zur Verfügung gestellt. Sonja Riedl und Mechthild Wolff haben am 11.03.2024 in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Jugendring ein Webseminar zum Toolkit durchgeführt. Zudem hat Sonja Riedl am 20.03.2024 einen Open Space Workshop „Partizipative Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit“ im Rahmen des 1. Internationalen Fachtags zur Stärkung der Jugendbeteiligung in Friedrichshafen gestaltet. Für die **arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit** werden Tools zur Sensibilisierung für schutzkonzeptrelevante Themen und zur Durchführung einer partizipativen Risiko- und Ressourcenanalyse bereitgestellt. Der **internationalen Jugendarbeit** werden Tools zur Sensibilisierung für partizipative Schutzkonzeptentwicklung zur Verfügung gestellt. Für die **Offene Kinder- und Jugendarbeit** wird bei Beltz Juventa eine Spielebox veröffentlicht. Ausgewählte Inhalte werden auch auf der Online-Plattform verfügbar sein.

Auf dem unten angeführten Bild sind bereits die Protagonist_innen der Mini-Serie „All eyes on Schutzkonzepte“ zur Online-Plattform zu sehen.



Release der Online-Plattform

www.schutzkonzepte-partizipativ.de

am 24.05.2024

SOSdigital

Stärken oder Schützen – in digitalen Medien. Ein Professionalisierungsbeitrag zum Umgang mit Antinomien in präventiven Bildungsangeboten

Das Projekt SOSdigital widmet sich im letzten Projektjahr der Entwicklung und Fertigstellung eines Online-Portals mit einem multimedialen Qualifizierungsangebot zur Prävention mediatisierter sexualisierter Gewalt. Neben Fortbildungsmodulen sollen auf dem Portal auch praxisnahe Materialien und Tools zur Verfügung gestellt werden, die Fachkräfte bei der reflexiven Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex digitale Medien, Sexualität und sexualisierte Gewalt unterstützen. Für die Erstellung der Materialien und Tools werden noch Institutionen aus den Bereichen Prävention sexualisierter Gewalt, Sexualpädagogik und Medienpädagogik gesucht. Bei Interesse bittet das Projektteam um Kontaktaufnahme per E-Mail an jasmin.stehr@hs-hannover.de.

Gemeinsam mit den Projekten Schutzinklusiv und FokusJA beteiligt sich der Verbund an der Transfer-tagung „Schutzkonzepte: Inklusiv – Digital – In öffentlicher Verantwortung“ am 12. und 13. Juni 2024 in Münster. Dort werden Perspektiven für die Qualifizierung und Institutionalisierung von (digitalen und inklusiven) Schutzkonzepten bei öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe zusammen mit vielen Praxispartner_innen der Projekte diskutiert. Eingeladen sind alle Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe. Eine Anmeldung ist [hier](#) möglich.

Beteiligte des Projekts SOSdigital haben am 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) zum Thema „Krisen und Transformationen“ vom 10. bis 13. März 2024 in Halle teilgenommen und dort Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Fachkräftebefragung im Rahmen der Postersession (siehe 4.1.) vorgestellt.

Auch auf dem 17. Kongress der European Federation of Sexology vom 23. bis 25. Mai 2024 in Bologna werden Ergebnisse der Fachkräftebefragung in zwei Kurzvorträgen präsentiert. Ein Vortrag widmet sich der quantitativen Befragung unter dem Titel „Technology-Facilitated Sexualized Violence During the COVID-19 Pandemic“. Die andere Präsentation widmet sich der qualitativen Untersuchung unter dem Titel „Digital Dilemma – Educational Approaches to Sexuality and Sexualized Violence in Digital Media in Germany“.

4. Publikationen

4.1. In der Förderlinie

Esser, Hannah; Stehr, Jasmin; Schmidt, Franziska; Christmann, Bernd; Wazlawik, Martin; Dekker, Arne (2023): **Stärken oder Schützen – in digitalen Medien. Ein Professionalisierungsbeitrag zum Umgang mit Antinomien in präventiven Bildungsangeboten (SOSdigital)**. Poster präsentiert auf der DGfE-Herbsttagung „Aufarbeitung des Umgangs mit sexualisierter Gewalt in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Konsequenzen, Desiderata und Ausblicke“, Erkner. [Zum kostenfreien Download](#)

Esser, Hannah; Stehr, Jasmin; Schmidt, Franziska; Christmann, Bernd; Wazlawik, Martin; Dekker, Arne (2024): **Stärken oder Schützen – in digitalen Medien. Ein Professionalisierungsbeitrag zum Umgang mit Antinomien in präventiven Bildungsangeboten (SOSdigital)**. Poster präsentiert auf dem DGfE-Kongress „Krisen und Transformationen“, Halle. [Zum kostenfreien Download](#)

Hartl, Johann (2024): **Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung – Einblicke zu Schutz- und Risikofaktoren mit Blick auf stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe**. In Kieslinger, Daniel & Owsianowski, Judith (Hrsg.): Inklusiver Kinderschutz. Anforderungen, Herausforderungen, Perspektiven. Freiburg: Lambertus, S. 23-42.

Riedl, Sonja (2024): **Schutzkonzepte in Jugendverbänden. Perspektiven von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden auf Schutz, Schutzkonzepte und -maßnahmen sowie Beteiligung in Jugendverbänden**. Zenodo. [Zum kostenfreien Download](#)

Tariq, Sehresh; Christiansen, Femy; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang (2024): **Schutzkonzepte im Jugendamt. Datenhandbuch zur ersten bundesweiten Online-Befragung zur Erfassung kinder- und jugendrechtrelevanter Verfahren in Jugendämtern und Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft**. Hildesheim: Universitätsverlag. [Zum kostenfreien Download](#)

Tariq, Sehresh; Rusack, Tanja (2023): **Verfahren zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in Jugendämtern. Erste Ergebnisse einer bundesweiten Onlineerhebung**. Forum Erziehungshilfen. 04/2023, S. 209-211.

4.2. Zu Transfer und Implementierung

Schuster, Johannes; Hugo, Julia; Bremm, Nina; Kolleck, Nina; Zala-Mezö, Enikö (Hg.) (2024): Wissensproduktion, **Wissensmobilisierung und Wissenstransfer. Chancen und Grenzen der Entwicklung von Wissenschaft und Praxis**. Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich. [Zum kostenfreien Download](#)

Spiekermann, Nicole; Pilchowski, Anna (2024): **Vom Wissenstransfer zur Wissenstransformation: Wie können Transformationsprozesse unterstützt werden?** WiFF Arbeitspapiere Nr. 13. München. [Zum kostenfreien Download](#)

Köttig, Michaela; Kubisch, Sonja; Spatscheck, Christian (2023): **Geteiltes Wissen – Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit**. Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich. [Zum kostenfreien Download](#)

5. Aktuelles kurz notiert



Am 23.02.2024 wurde der [Abschlussbericht](#) zu „**Helmut Kentlers Wirken in der Berliner Kinder- und Jugendhilfe** - Aufarbeitung der organisationalen Verfahren und Verantwortung des Berliner Landesjugendamtes“ veröffentlicht.



Die [UKASK-Studie](#) „**Sexueller Kindesmissbrauch und die Arbeit der Jugendämter**“ zeigt in ihrer Auswertung, welche Unterstützung Fachkräfte aus Jugendämtern und anderen Institutionen (nicht) leisteten und welche Bedingungen dazu führten. Ergänzend werden Empfehlungen für Strukturen und Rahmenbedingungen zur Verbesserung von Schutz und Unterstützung gegeben.



Prof. Dr. Andreas Jud und Dr. Stephanie Lange (beide Universitätsklinikum Ulm) haben eine [Machbarkeitsstudie](#) zu einer Folgekostenstudie von Trauma, sexualisierter Gewalt und Kindesmisshandlung durchgeführt.



Die BKSF (Bundeskoordinierungsstelle der spezialisierten Fachberatungsstellen), der bff (Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe) und der KOK (Koordinierungskreis gegen Menschenhandel) haben eine [Broschüre](#) für Praktiker_innen (besonders der Fachberatungsstellen) **zum neuen Sozialen Entschädigungsrecht** angefertigt.



Am 14.06.2024 findet an der Universität Tübingen der Sozialpädagogiktag unter dem Thema „**Sexualisierte Gewalt. Schutzkonzepte, Qualifizierungsbedarfe und aktuelle Diskussionen in der Sozialen Arbeit**“ statt. [Hier](#) finden Sie weitere Informationen.



Das **Forschungsprojekt „SchuKoV2024“** untersuchte, welche Faktoren eine nachhaltige Verankerung von Schutzkonzepten in Einrichtungen beeinflussen. Am 19.07.2024 werden die **Ergebnisse** des Projekts in der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Stuttgart präsentiert und mit den Teilnehmenden diskutiert. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).



Am 18. & 19. September 2024 wird im Rahmen der **Förderlinie „Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“** die **Transfertagung „Wege in die Praxis - Neue Konzepte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“** stattfinden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) lädt Betroffene, Wissenschaftler_innen, Fachkräfte aus der pädagogischen Praxis und Interessierte nach Berlin ein. Informationen zur Tagung und zur Anmeldung [hier](#).



Der Forschungsverbund „**ForuM** – Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland“ hat seinen [Abschlussbericht](#) veröffentlicht.



Das Deutsche Zentrum für Psychische Gesundheit (DZPG), das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim, die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum Ulm sowie das Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg starten eine **repräsentative deutschlandweite Dunkelfeldstudie** zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Das Hauptaugenmerk legt die Studie auf Häufigkeiten, situative Kontexte und Folgen für betroffene Kinder und Jugendliche. Zur [Meldung des ZI](#)



Auf der Website des Netzwerks **aus-unserer-sicht** stehen die Ergebnisse des ersten bundesweiten Fachtags des Netzwerks zum [Download](#) zur Verfügung. Zum Vormerken: Der nächste Fachtag findet digital am 30.11.2024 statt.

Kontakt

BMBF-Metavorhaben Schutz vor sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten – Begleitforschung zu Transfer und Implementierung (SchuGeK)

Leitung: Prof. Dr. Ulrike Urban-Stahl

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Anja Borchert und Britta Buschmann

Studentische Mitarbeiterin: Victoria Palfi

Freie Universität Berlin | Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie |

Arbeitsbereich Sozialpädagogik

Habelschwerdter Allee 45 | 14195 Berlin

E-Mail: schugek@erzwiss.fu-berlin.de

Telefon: 030 838-60319/-58085

[Zur Homepage des Metavorhabens](#)

[Impressum](#)

[Newsletter abbestellen](#)

(Email an: schugek@erzwiss.fu-berlin.de)

Sofern nicht anders gekennzeichnet, handelt es sich um Symbolbilder.

Photo credits: S. 2: Memed_Nurrohmadi/pixabay, S.5 Startup Stock Photos/pexels, S. 7 tanrıca/pixabay

Das Dokument enthält Links zu Websites Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte oder die Sicherheit der Seiten auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte und Sicherheit der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte oder Sicherheitsmängel waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente Kontrolle der verlinkten Seiten ist ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE

BILDUNGS-
FORSCHUNG

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01SR2101 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.